Änderungsantrag

der Abgeordneten **Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Ludwig Wörner, Susann Biedefeld, Sabine Dittmar, Florian Ritter, Harald Schneider, Reinhold Strobl, Dr. Simone Strohmayer SPD**

**Nachtragshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2010
hier: Klimaprogramm Bayern 2020; Erhöhung der Mittel für das Hochwasserschutzprogramm
(Kap. 13 31 TG 76)**

Der Landtag wolle beschließen:

In der TG 76 (Anpassung des Hochwasserschutz-Aktionsprogramms 2020) werden die Mittel von 20.000 Tsd. Euro um 5.000 Tsd. Euro auf 25.000 Tsd. Euro angehoben mit der Maßgabe, dass die zusätzlichen Mittel bevorzugt für naturnahe Hochwasserschutzmaßnahmen wie die Renaturierung von Uferbereichen, die Reaktivierung von Altwässern und Überschwemmungsflächen, Auwälder und Auwiesen, die Entsiegelung von Flächen und die Schaffung natürlicher Wasserspeichermöglichkeiten ausgegeben werden.

Begründung:

Der Klimawandel führt zu immer häufigeren und extremeren Hochwasserereignissen. Allein die drei großen Hochwasser der Jahre 1999, 2002 und 2005 haben in Bayern einen Schaden von rund einer Milliarde Euro verursacht.

Hochwasserschutz muss neu gedacht werden – ausgerichtet auf Flusseinzugsgebiete. Die Staatsregierung muss nicht nur ihren Handlungsansatz korrigieren; auch das finanzielle Engagement des Landes lässt u. E. sehr zu wünschen übrig.

Ab 2009 sollen im Rahmen des Klimaprogramms für drei Jahre insgesamt 50.000 Tsd. Euro aus Landesmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Die bisher eingestellten Mittel reichen bei weitem nicht aus, um die notwendigen Schutzmaßnahmen voranzubringen. Dies gilt auch unter Berücksichtigung von wasserwirtschaftlichen Maßnahmen im Rahmen des Konjunkturpakets II. Viele Kommunen sind auf teure Zwischenfinanzierungen angewiesen. Ein Einbruch wäre nicht zu verantworten. Deshalb ist die Bereitstellung von echten Landesmitteln in Höhe von 25.000 Tsd. Euro erforderlich.

Auflage für diese Mittel soll sein, dass sie für naturnahe Maßnahmen eingesetzt werden. Derzeit werden nur etwa 15 Prozent der bayerischen Hochwassermittel für die Renaturierung von Uferbereichen, für die Reaktivierung von Altwässern und Überschwemmungsflächen, für Auwälder und Auwiesen und für die Entsiegelung von Flächen und die Schaffung natürlicher Speichermöglichkeiten ausgegeben. Der Großteil der Mittel landet im Beton und im so genannten bewirtschafteten Polder, die mittlerweile auch von der Wissenschaft als höchst problematisch angesehen werden.